



Die Kinder kuscheln gerne mit Kira, denn: „Ein Hund nimmt die Kinder so, wie sie sind“, weiß die Erzieherin Jennifer Kluss. Foto: Geschwill

Die neue Mitarbeiterin ist ein Husky

Die Kindergartenkinder lieben Therapiehündin Kira – Wenn es der Hündin zu viel wird, hat sie ihren eigenen Rückzugsort

Von Sabine Geschwill

Leimen. Die neue Mitarbeiterin des evangelischen Elisabeth-Ding-Kindergartens hat vier Pfoten und wedelt mit dem Schwanz. Huskydame Kira ist seit wenigen Wochen in der Einrichtung im Einsatz und unterstützt als Therapiehund das Erzieherteam im Kindergarten- und Krippenbereich. Selbstverständlich hat Kiras Foto auch einen Platz in der Bildergalerie des Mitarbeiterteams. Darauf wies Kindergartenleiterin Claudia Neisinger-Röth extra hin.

Die Idee, ihre Hündin zur Therapiehündin auszubilden, hatte Erzieherin Jennifer Kluss. Sie ist seit 2006 im Elisabeth-Ding-Kindergarten als Erzieherin angestellt und mittlerweile Leiterin der Igelgruppe. Ehrenamtlich ist die hunderfahrene 30-Jährige im Tierheim in Wiesloch-Walldorf aktiv. Dort stieß sie auf das Angebot der „Tiergestützten The-

rapie“ des Vereins Canis Lupus Therapeuticus.

Im Herbst letzten Jahres begann sie mit ihrer damals vierjährigen Hündin die sechsmonatige Ausbildung. Zu den wichtigsten Eigenschaften, die Kira als Therapiehund vorweisen muss, gehören Gelassenheit und Ruhe in jeder Situation und ein ausgeglichenes Wesen. Sie darf nicht hochspringen und selbstverständlich nicht beißen. Die Huskydame muss einmal im Jahr zur Impfung und zur Nachprüfung, um zu gewährleisten, dass sie weiter im Dienst bleiben kann.

Kira erwies sich in der Ausbildung als Goldstück. Nichts konnte sie aus der Ruhe oder gar zum Knurren bringen. Im März legten beide mit Erfolg ihre Prüfung ab. Seither begleitet Kira ihr Frauchen immer mittwochs und donnerstags für maximal vier Stunden in den Kindergarten und geht auch jede Woche mit auf den Rucksacktag-Ausflug der Einrichtung.

Pfarrer Steffen Groß, der von kirchlicher Seite für den evangelischen Kindergarten verantwortlich ist, ist begeistert von seiner vierbeinigen Mitarbeiterin. Auch die Kindergarteneltern zeigten sich gegenüber der Idee, Kira als Therapiehund einzusetzen, sehr aufgeschlossen, berichtet Kluss. Niemand hatte ernsthafte Bedenken geäußert oder die Therapiehündin abgelehnt. Alle Kinder in den Gruppen kommen in den Genuss, mit Kira kuscheln oder spielen zu dürfen.

Aus versicherungsrechtlichen Gründen darf die Hundedame aber nicht alleine durch die Einrichtung strornern. Jennifer Kluss muss stets an ihrer Seite sein. Striktes Hundeverbot herrscht in der Kindergartenküche und den Sanitärräumen. Wenn es Kira im Kindergartenalltag zu bunt werden sollte, hat sie ihren Ruheplatz mit Wassernapf als Rückzugsmöglichkeit.

Therapiehunde werden bei körperlich oder geistig behinderten Kindern eingesetzt, aber auch bei Kindern, die als Einzelgänger gelten, sprachliche Defizite aufweisen – beispielsweise Flüchtlingskinder – oder häufiger traurig sind. „Ein Hund nimmt die Kinder so, wie sie sind“, macht Jennifer Kluss deutlich.

Kira ist nicht nur ein Stimmungsaufheller und eine prima Freundin, der man jedes Geheimnis in die großen Hundedohren flüstern kann. Ihre Anwesenheit in den Kindergartengruppen bewirkt auch, dass die Kinder ruhiger werden und lernen, Rücksicht zu nehmen. Ganz spielerisch werden sie im Umgang mit dem Hund geschult und lernen auch, dass der Vierbeiner nichts von ihrem Frühstück abhaben darf. Kira wird nämlich immer zu Hause gefüttert und bekommt an ihrem „Arbeitsplatz“ nur ab und an von den Kindern ein paar Hundeleckerlis gereicht.